Zu Walther's Choralpaffion nach Matthäus

Author(s): Robert Haas

Source: *Archiv für Musikwissenschaft*, 4. Jahrg., H. 1. (Feb., 1922), pp. 24-47

Published by: [Franz Steiner Verlag](#)

Stable URL: <http://www.jstor.org/stable/929840>

Accessed: 12/06/2014 10:06

Your use of the JSTOR archive indicates your acceptance of the Terms & Conditions of Use, available at
<http://www.jstor.org/page/info/about/policies/terms.jsp>

JSTOR is a not-for-profit service that helps scholars, researchers, and students discover, use, and build upon a wide range of content in a trusted digital archive. We use information technology and tools to increase productivity and facilitate new forms of scholarship. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Franz Steiner Verlag is collaborating with JSTOR to digitize, preserve and extend access to *Archiv für Musikwissenschaft*.

<http://www.jstor.org>

Zu Walther's Choralpassion nach Matthäus

Von
Robert Haas, Wien

Rade¹⁾ erwähnt bei Besprechung der Walther'schen Matthäuspassion nur eine Handschrift aus der Wiener Hofbibliothek (Ms. 16195), die der Stadtschule zu Meißen entstammt und die Jahreszahl 1559 trägt. Unter einer Anzahl von geistlichen Chorgesangswerken stehen darin (fol. 86—93) die Turbafänge der Passion in vierstimmigem Satz; das verbindende Rezitativ im Choralkton fehlt ebenso wie ein einleitender oder abschließender Chor (Ankündigung oder Praefatio und Dankagung oder Conclusio). Diese Chorsätze der Handschrift stimmen aber weder überein mit der ursprünglichen Fassung Walther's²⁾, noch mit der späteren Ausarbeitung, die in Johannes Reuchenthal's Kirchengesängen 1573 gedruckt vorliegt, doch hat bereits Rade³⁾ engere Zusammenhänge zwischen dem Wiener (Meißner) Text und Reuchenthal festgestellt. Wir werden sie später noch deutlicher dartun. Das Meißner Kanzenal wurde erst aus der Doblhoff'schen Auktion 1837 für die Hofbibliothek erworben, viel länger aber ist in ihrem Besitz eine andere, bisher unbeachtete Handschrift des 16. Jahrhunderts, die die ganze Choralpassion enthält, also auch die liturgischen Rezitative, sowie Praefatio und Conclusio: Es ist dies die Papierhandschrift 11776, auf 19 Blatt in Groß-Folio — nebst Vorstoß und Schlußblatt — mit roter und schwarzer Tinte sehr schön und sorgsam beschrieben; der Einband ist neuer Herkunft, die Bezeichnung des Verfassers fehlt, eine nähere zeitliche Angabe ist auch nicht vorhanden⁴⁾. Auf die Passion folgt noch das geistliche Lied „O Jesu Christ, dein Nam der ist“, für fünf Stimmen gesetzt, mit 10 Textstrophen im „Vagant“. Diese Handschrift soll am kaiserlichen Hof in Verwendung gestanden sein und Aufführungen in der kaiserlichen Kapelle zugrunde gelegen haben. Die *Tabulae codicum manu scriptorum . . . in bibliotheca palatina vindobonensi . . .*, Band VIII, S. 41 besagen: *Passio D. N. Jesu Christi secundum Matthaum in linguam germanicam versa et pro una ac quattuor vocibus in usum capellae caesariae aulicae modulis musicis adstricta, adjecto cantico itidem modulis musicis instructo*. Die Bemerkung vom Gebrauch bei Hof stammt aus dem gedruckten Handschriftenkatalog von Denis (p. II, Wien 1800, unter Zahl DCCCXCVIII), der vorsichtiger hinzufügt „ut videtur“, während der ältere handschriftliche Katalog der *Recentes Handschriften* von Schwandtner keine diesbezügliche Andeutung enthält,

¹⁾ Die ältere Passionskomposition bis zum Jahre 1631 von Otto Rade, Gütersloh 1893, S. 162.

²⁾ Veröffentlicht bei Rade, a. a. O., S. 374 ff. ³⁾ a. a. O., S. 172.

⁴⁾ Mit dieser Fassung stimmt bis auf geringe Abweichungen jene aus Berlin Pr. Staatsbibl. Mus. Ms. 40019 überein. Eine eingehende Studie über sie von Walter Lott konnte des Krieges wegen nicht gedruckt werden. Anm. der Schriftleitung.

leider aber auch über die Provenienz der Handschrift schweigt ¹⁾. Es ist natürlich nicht von der Hand zu weisen, daß die beliebte protestantische Choralpassion am kaiserlichen Hof gesungen wurde; es sei nur an den Umstand erinnert, daß das Gesangbuch der böhmischen Brüder von 1566 (Kirchengeseng darinnen die haupt-artikel des christlichen glaubens kurz gefasset und außgeleget sind) ²⁾ mit einer sieben Seiten langen Widmung an Maximilian II. beginnt, worin auf Maxens und seines Vaters Ferdinand Teilnahme am geistlichen Gesang der neuen Lehre angespielt wird. Max neigte so entschieden zu den Protestanten, daß ihm sein Vater die Nachfolge entziehen wollte und daß sich später an seinen plötzlichen Tod ein entsprechendes Gerücht knüpfte ³⁾.

Die nähere Betrachtung der Handschrift 11776 legte wegen der Praefatio und Conclusio den Vergleich mit Reuchenthal nahe, dessen Druckwerk die Breslauer Stadtbibliothek freundlichst zur Verfügung stellte ⁴⁾. Er ergab eine nahezu vollständige Übereinstimmung, besonders in den Chören, wo nur wenige belanglose Verschiedenheiten bestehen, während die einstimmigen Partien wohl meist mit Reuchenthal gehen, gelegentlich aber die ältere Fassung aufgreifen oder auch ganz selbständig erscheinen. Im folgenden sei dieses Verhältnis der drei Vorlagen — 1. G., d. i. Grimma 1550, bei Rade S. 374 ff. gedruckt, 2. W., d. i. Wien 11776 und 3. K., d. i. Reuchenthal's Druck — im einzelnen festgelegt. Die Seitenzahlen beziehen sich auf Rade's Veröffentlichung.

Schon äußerlich zerfällt K in zwei große Teile, indem die Szene, wo Judas reuig wird, „des Morgens aber hielten alle Hohenpriester“, S. 288, durch die Worte „Dies Parasceues“ abgehoben erscheint. Diese Teilung fehlt in G, sie gilt aber für W schon garnicht, wo die Schlußformel zur Tonika (Kolon) im 1. Teil von G und K auf „weinet bitterlich“ vermieden ist und die Rezitation nur zur Terz abfällt (Semikolon: c c c a a), um dann gleich — wie in G und K — weiterzuschreiten. Auch innerhalb der beiden großen Teile sind in K — und nur da — durch große Anfangsbuchstaben (Initialien) mehrere Absätze gekennzeichnet, und zwar im 1. Teil drei solche — 1) S. 277: Der Beginn der Jüngerszene „Über am ersten Tag der süßen Brot“, 2) S. 280: die Begebenheiten am Ölberg „Und da sie den Lobgesang gesprochen hatten“ und 3) S. 284: Jesus vor Kaiphas und seine Verleumdung durch Petrus „die aber Jesum gegriffen hatten“ —, im 2. Teil zwei solche — 4) S. 291: Jesus vor Pilatus „Jesus aber stand vor dem Landpfleger“ und 5) S. 296: die Vorgänge nach der Kreuzigung „da sie ihn aber gekreuzigt hatten“. Die textliche Unterlage zeigt folgende Verschiedenheiten: den Anfang machen in W und K

¹⁾ Viele der Recentes Handschriften kamen aus den am Ende des 18. Jahrhunderts säkularisierten Klöstern in die Hofbibliothek.

²⁾ Nat.-Bibliothek Wien, SA 79 E 21.

³⁾ Vgl. Eduard Rehfse, Geschichte des österreichischen Hofes, 2. Teil, Hamburg 1851, S. 253—272.

⁴⁾ Kirchen-Gesenge (.) / Latiniſch und deudſch, ſampt / allen Euangelien, Epiſteln, und Collecten . . . Witteberg MDLXXIII. fol. 186 bis 222: Die Hiſtoria von dem Leiden / und Sterben unſeres HERREN und Seligmachers / Iheſu Chriſti, aus dem Euangelio S. Matthaei kurz / gezogen, und nach den Perſonen ausgeteilt, / Wie man ſie in chriſtlicher(!) Verſam- / lungen pſieget die Marterwochen / über zu ſingen. Vgl. Philipp Wackernagel, Bibliographie zur Geſchichte des deutſchen Kirchenliedes im 16. Jahrh. Frankfurt a. M., 1855, S. 378, Nr. CMXXXIX.

nach der Praefatio folgende Worte des Evangelisten, die in G fehlen: „Und es begab sich, da Jesus all diese Rede vollendet hatte“. Bald darauf (S. 275) sind in K die Worte „und Ältesten“, (W: Eldisten) ausgelassen. Später singt Jesus in G bloß (S. 279): „das ist mein Leib“, und zwar auf die Kolonformel, in W und K ist dieser Satz mit Semikolonschluß behandelt (d f d f) und es folgten die Worte „der für Euch gegeben wird, solchs tut zu meinem Gedächtnis“. Sogleich anschließend ersetzen W und K das „Und“ des Evangelisten von G durch „deselbengleichen“. Kürzere Einschübe in W und K endlich sind folgende: S. 289 ein „aber“ (sie aber sprachen: Was gehts uns an), S. 291 „unter diesen zweien“ (Welchen wollt Ihr unter diesen zweien, den ich Euch losgebe) und S. 292 „alle“ (sie sprachen alle: Barrabam).

In der musikalischen Behandlung der Partie des Evangelisten fällt zunächst auf, daß G den Doppelpunkt vor den Reden Jesu nicht von dem Doppelpunkt vor den Reden der andern Personen und der Turba unterscheidet ¹⁾. Nur S. 277 vor Judas, S. 278 vor „Herr bin ichs“ und S. 280 vor Petrus finden sich Ansätze zu der zweiten Formel, während andrerseits öfters die Doppelpunktformel überhaupt der eines Semikolons weicht (S. 279, 282, 283 vor Judas, S. 286 vor Kaiphas, S. 287 vor der Ancilla, S. 288 vor Petrus, S. 291, 292, 293 vor Pilatus, S. 298 vor Jesus). Diese Vermengung mit dem Semikolon, die in K durchaus fehlt, läßt sich einmal auch in W nachweisen, nämlich S. 299 vor der Turba „sprachen sie“: $\bar{c} \ a \ \bar{c}$. An dieser Stelle hat also G die Formel des Jesusdoppelpunkts, K die des Turbadoppelpunkts. W und K bringen im Gegensatz zu G auf den Doppelpunkt vor den Turbasätzen und vor allen Personen außer Jesus die Schlußformel auf $\bar{c}$ ($\overline{d \ e \ d \ a \ c}$), wobei nur die Textunterlegung in beiden Vorlagen häufig verschieden ist. Zweimal taucht diese Formel in W und K aber auch vor Jesu Worten auf: S. 278 zu Anfang: $\overline{a \ c \ a} \ \bar{c}$ „er sprach“, und S. 279 vor „du sagests“: „er sprach zu ihm“. Sonst ist der Abschluß vor Jesus in allen drei Fassungen gleich, nur ist sie in kurzer Form gelegentlich in W und K durch Ligaturen erweitert: S. 286 „Jesus sprach“ (in G: a g f, in W und K: g a g g f). Diese Formel dient zugleich als Schlußpunkt (Kolon); G wendet sie hiebei einmal zur Terz (a), S. 283. Häufig wird im Innern der Rezitation die Formel des Punkts der einen Fassung in einer andern durch die des Beistrichs (Semikolons) ersetzt und umgekehrt. So hat G Punktluß, wo W und K nur Beistrich (auf $\bar{c}$ oder -a) setzen: S. 282 („Ältesten des Volks“), S. 283 („und küßt ihn“ und „und griffen ihn“), S. 290 „bis auf den heutigen Tag“, S. 291 („antwortet er nichts“); oder G setzt Komma, während W und K mit Punkt abschließen: S. 285 („funden sie doch keins“), S. 291 („welchen sie wollten“), S. 296 („das Loß darum“), S. 299 („tränket ihn“), S. 300 („bis unten aus“), S. 301 („eigen neu Grab“). Ferner hat W Punkt, wo G und K Semikolon setzen: S. 285 („ihn töten“),

¹⁾ Diesen Unterschied verzeichnete Mendelssohn, als er in Rom die Passion Vittoria's hörte. (Brief an Zelter vom 16. Juni 1831 in den Reisebriefen, Leipzig 1861, S. 177/8.) Mendelssohn fand an der Choralpassion wenig Gefallen.

§. 294 („Purpurmantel“). §. 300 („die da schliefen“); oder W setzt Weistrich, während G und K mit Punkt schließen: §. 281 („und zu jagen“), §. 284 („und flohen“), §. 285 („und sie funden keins“). Endlich hat K Punkt, wo G u. W Strichpunkt setzen: §. 295 („in seine rechte Hand“ und „damit sein Haupt“), §. 301 („ihm gedienet“); oder K setzt Strichpunkt, während G und W mit Punkt schließen: §. 277 („Silberling“), §. 288 („trähet der Hahn“ und „dreimal verleugnen“), §. 301 („Leib Jesu“).

§. 284 sind die Worte „Über das ist alles“ bis „Schriften der Propheten“, die in G der Evangelist singt, in W und K — wie in S t e p h a n i's Druck — Jesus zugeteilt. Ähnlich fällt in W Jesus die deutsche Übersetzung des Eli zu (§. 299). Während Jesus in G seine Punktwendung nur an den Redeschlüssen anwendet, findet sie sich in W und K auch im Innern seiner Meditationen: §. 276 („habt Ihr nicht ^{g f f} allezeit“), §. 277 („zum Grabe bereite“), §. 279 („zur Vergebung der Sünden“), einmal auch bloß in W, und zwar mit Abschluß auf der Terz: §. 279 („der wird mich ^{f g a} verraten“). In der oben schon genannten Stelle §. 284 ist diese Schlußformel — die Stephani nicht verwendet — so gefaßt: „Schriften der Propheten“. Bei Fragen setzt Jesus in W und K nicht wie in G auf c, sondern auf f als tonus currens ein und hängt erst am Schluß die Frageformel an: §. 282 („schlafen und ruhen?“) oder §. 283 („Legion Engel?“). Die Frageformel vertritt in W und K zweimal den Schlußpunkt: §. 279 und 286 („du ^{c de f} sagest“). Die entsprechende Stelle §. 291 behandelt nur W gleich, während sich K an G hält („du ^{gag g f} sagest“). Das Eli endlich lautet in W und K folgendermaßen, es weicht im zweiten Teil von der mensuraliter notierten Form in G ab:

W: Ihesus.

K: c Schlüssel auf der 3. L. ganz gleich, Notation:

ebenso wie zuerst,

fab . . tha . ni.

Das ist: mein Gott — , mein Gott,

Evang. c Schlüssel auf der 1. L.

W:

war · unb ha · stu mich ver · las · sen.

K:

(hier f!)

Was endlich die *Turbapunkte* betrifft, so unterscheidet sich G von W und K zunächst öfters dadurch, daß der *tonus currens* tiefer liegt (c statt f). Gelegentlich hat schon G die höhere Lage, wie S. 280 bei Petrus, oder S. 282, 289 bei Judas, S. 286 bei Caiphas. In folgenden Stellen hält sich G auf c, W und K auf f: S. 277 bei Judas (auch Stephani bringt die höhere Lage), S. 285 bei Caiphas, S. 291 bis 294 bei Pilatus. Auch die Frageformel geht

in W und K wieder vom $\bar{f}$ aus: S. 279 Judas „Bin ichs Rabi?“, ebenso S. 285, 286 Caiphas, S. 291 bis 293 Pilatus. Nur einmal hält sich K an G: S. 291 „den man Christen nennet“ (W: $\bar{f} \bar{f} \bar{f} \bar{c} \bar{d} \bar{e} \bar{f}$). G verwendet einmal die Punktformel statt der Frage, S. 286 Caiphas „Sohn Gottes?“ (W und K Frageformel), umgekehrt kommt in W und K einmal bei einem Ausruf die Fragewendung vor, S. 283 Judas „Gegrüßet seistu Rabi!“ ($\bar{f} \bar{f} \bar{f} \bar{f} \bar{c} \bar{d} \bar{e} \bar{f}$), und W ersetzt die Frage einmal durch den Beistrich, S. 291 Pilatus „den ich Euch losgebe?“ ($\bar{d} \bar{f} \bar{f} \bar{d} \bar{f} \bar{f}$). — S. 292 an der gleichen Stelle steht die Frageformel —. S. 286 setzt endlich G einen Punkt, während W und K Beistrich wählen: Caiphas „Er hat Gott gelächert“ (W, K: $\bar{d} \bar{f} \bar{f} \bar{f} \bar{f} \bar{d}$) und S. 294 sind in zwei Sätzen die Interpunktionen bei W u. K gegenüber G vertauscht: Pilatus „Dieses Gerechten, sehet ihr zu“ (W, K: $\bar{f} \bar{f} \bar{f} \bar{f} \bar{d}$, $\bar{f} \bar{e} \bar{d} \bar{c}$).

Diese Besprechung dürfte dargetan haben, daß W keineswegs etwa eine bloße Abschrift von K ist, sondern eine K allerdings sehr nahestehende Niederschrift, die unter Max II. nach Wien oder Prag gelangt sein kann; dabei ist sie ebenso wie K in den Chören von der andern Wiener Handschrift aus Meissen (M) abhängig. Dieses Verhältnis der Chorsätze in M zu K und W sei schließlich noch näher erörtert.

Während die Chöre in G den Choralton verschmähen, ist er in M und ebenso in K und W durchwegs im Tenor herangezogen. Wir finden die Formel für den Turbapunkt in den meisten Chorsätzen am Ende, in Nr. 18 auch noch zweimal im Innern, die Frageformel in Nr. 4, 5, 8 am Ende, in Nr. 3 und 10 im Innern. In Nr. 17 behandelt K und W die Stelle „bist du Gottes Sohn“ als Frage, M setzt einen Beistrich, ebenso in Nr. 18 die Stelle „der erlöse ihn nu“. Andererseits macht M in Nr. 18 auf „Lustets ihn“ einen Punkt, während K u. W Beistrich setzen. Ist der vierstimmige Satz in G überaus einfach homophon gehalten, bei spärlichstem Altfordwechsel,

1. Zwei Chöre aus G.

2.

Ja nicht auf das Fest, da mit nicht ein Auf-ruhr wer-de im Volk.

3.

Wo zu die-net die-fer An-rat? Die-seß Was-ser hät-te

mocht teur ver-kauft und den Ar-men ge-ge-ben wer-den.

so erscheint M harmonisch, melodisch und rhythmisch viel reicher ausgestaltet, K und W aber in jeder Beziehung am kunstvollsten überfeilt, wobei in Nr. 14 der Anfang sogar imitierend gearbeitet ist. Dabei sind wichtige Wendungen von K und W in M bereits fertig vorhanden. So ist die Punktformel des Tenors in K und W zumeist breit ausgeführt und lydisch geschlossen (Nr. 2, 3, 6, 9, 11, 14, 17, 18, 20, 21, 22, einfacher 10, 13). Diese Änderung ist aber mit allen Einzelheiten — Melisma im Sopran, Oktav oder Quartsprung im Alt, Bassführung — aus M übernommen (M in Nr. 2, 3, 7, 9, 11, 12, 13, 14, mit kleiner Variante im Sopran Nr. 15 und 16); nur ersetzt K und W den Kadenzschritt im Bass (c—f) gelegentlich durch eine fallende Terz (a—f). In M ist dieser Abschluß mehrmals um seinen letzten Akkord verkürzt, er endet so modulierend, auf c (Nr. 18, 19, 20, 22), auch das ist in K und W beibehalten (Nr. 16, 18 im Innern); M läßt diese Kadenz übrigens einmal in a moll münden (Nr. 17), etwas abweichend ist sie beim ersten Punkt von Nr. 18 behandelt. Endlich ist auch die Harmonisierung mit Plagalischluß in M vorhanden (Nr. 10, 21), die in K und W sowohl einfach aufgegriffen ist (Nr. 19, 21), als auch ausgeschmückter vorkommt (Nr. 7 und 15). Vereinzelt ist der Schluß von M Nr. 6

geblieben. Nicht ganz so verhält es sich mit der Sagarbeit über der Frageformel. Wohl ist die Jüngerfrage „Herr bin ichs“, die in G bekanntlich noch einstimmig gestellt ist, in K und W, abgesehen von Taktumstellungen, genau aus M übernommen, — die nach einander fragenden Stimmen sind thematisch an den Tenor geknüpft — sonst folgt die Chorfrage in K und W nur im allgemeinen der Harmonisierung dieser Stelle (Nr. 3 — Mitte —, 4, 8, 10 — Anfang —, 17 — Mitte —, 18 — gegen Ende), während M zumeist mit Sextakkord über g kadenziiert (Nr. 3, 4, 8). Dabei gerät M mehrmals in ganz unnötige Satzfehler, es hebt sich hier aber immerhin Frage und Ausruf stärker von einander ab. Auch eine andere Unbeholfenheit im Satz von M, nämlich das Herabgehen aller Stimmen in gerader Bewegung zur Subdominante beim Semikolon ist in K u. W vermieden. Sowohl in der Behandlung des Kommas, wie überhaupt im Innern der Sätze finden sich aber wieder starke Parallelen zwischen M und K (W), wobei K (W) feiner ausgefeilt erscheint. Diese sorgfältigste Gestaltung der Chöre, die also in K im engen Anschluß an M drei Jahre nach Walther's Tod gedruckt wurde, während sie handschriftlich schon zu Walther's Lebzeiten verbreitet war, wie W belegen kann, soll nach *Zucher*¹⁾ auch bereits in einem 1559 geschriebenen Chorbuch der Stiftskirche zu Ansbach enthalten sein. Diese Angabe ist bisher nicht nachgeprüft worden. Im folgenden lege ich in moderner Notation die Chorsätze von M und W (K) vor, wobei die Notenwerte auf ein Viertel gekürzt sind. Bemerkenswert ist noch, daß in W beim Auftreten der falschen Zeugen vor dem Chor Nr. 6 („Er hat gesagt“) folgende Anmerkung von zeitgenössischer Hand steht: „Weil der Euangelist zweien falsche zeugen meldet, mag man auch nur zwei Stimmen als den Tenor und Bass singen lassen.“

Am Ende von W ist ein fünfstimmig bearbeitetes geistliches Lied angehängt: „O Jesu Christ, dein Nam der ist“, in 10 sechzehnzeiligen Strophen. Der Text ist schon in einem Nürnberger Einzeldruck von 1520 und in einem Nürnberger Zweiliederdruck von 1529 bekannt, er soll aber noch älter sein. Die Melodie ist zuerst nachzuweisen in dem Gesangbuch der böhmischen Brüder von 1566, Bl. 203^b — 204^a, Nr. 78 zu einem Gedicht von Centurio Sirutschkc über den 130. Psalm „Aus dem Abgrund, der Hölle Schlund“, sie dürfte aber ursprünglich dem Passionslied zugehören, mit dem sie später sehr häufig verknüpft ist, zuerst — im Druck — in *Soachim Magdeburg's* Tischgesungen 1572²⁾. In K erscheint bloß der Text, 9 Strophen, Bl. 241^a — 242^a, in W, das wir in die 60iger Jahre des 16. Jahrhunderts verlegen, wird die Melodie noch vom Tenor vorgetragen, die Satzweise ist bald Note gegen Note, bald imitierend wie zu Anfang des 1. Teils — bei seiner Wiederholung ist auf die Nachahmungstechnik Verzicht geleistet — und zu Anfang des 2. Teils. Der Bearbeiter läßt sich von Wien aus nicht feststellen, es liegt nahe, in ihm Walther selbst zu vermuten.

¹⁾ Schatz des evangelischen Kirchengesangs. Leipzig 1848, Bd. II, S. 322.

²⁾ Vgl. Bäumker, Das lathol. deutsche Kirchenlied I, Nr. 186; Wackernagel, Das deutsche Kirchenlied II, Nr. 1116; Kümmerle, Enzyklopädie der evang. Kirchenmusik II, S. 532; Zucher, a. a. O. II, S. 283; Zahn, Die Melodien der ev. d. Kirchenlieder V, Nr. 8525; Fischer, Kirchenliederlexikon II, S. 174.

Die Chöre aus M.

1. (= 2.) $\text{||} = \text{||}$

Ja nicht auff das fest, auf das nicht ein auf-ruer wer-de ym bold.

2. (= 3.)

Wo-zu di-net die-ser un-rath? die-fes was-fer het-te mocht

wer-

te-mer vor-kauft; und den ar-men ge-ge-ben wer-den.

3. (= 4.)

Wo wil-tu, das wir dir be-rei-ten, das o-ster-lamb zu ef-fen?

4. (= 5.)

Herr bin ich? Herr bin ich? Herr bin ich? Herr bin ich?

5. (= 6.)

Ehr hat ge - sagt, Ich fan den tem - pell got - tes

ab - bre - chen, und den - sel - ben in drei - en ta - gen bar - en.

6. (= 7.)

7. (= 8.)

Ehr ist des To - des schul - dig. Weis - sa - ge uns Chri - ste

8. (= 9.)

wer ist's, der dich schlug? War - lich du bist auch ei - ner von

de - nen, den dei - ne spra - che vor - reth dich.

9. (= 10.)

10. (= 11.)

Was ge-het uns das ahn? da sieh du zu. Es taug nicht, das

man sie in den got-teß-ta-fen se-ge, den es ist blut . . gelb.

11. (= 12.)

12. (= 13.)

Bar-ra-ham Laß ihn creu-si-gen.

13. (= 14.)

Laß ihn creu-si-gen, laß ihn creu . . si-gen.

14. (= 15.)

Sein Blut komme ü-ber uns und ü-ber uns-re fin-der.

15. (= 16.)

Ge - grü - ßet sey - stu der Su - den - kö - nig.

16. (= 17.)

Der du den tem-pel got - tes zu - bri - chest, und bau = est ihn in drei - en

ta-gen, hilf dir sel - ber, bi - stu got - tes sohn, so steig her - ab vom Kreuz.

17. (= 18.)

An - dern hat ehr ge - hölf - fen und kan ihm sel - ber nicht hel - fen.

Ist ehr der kö - nig Is - ra - hel, so frei - ge ehr nu vom Kreuz, so

wol-len wir ihm gleu - ben. Ehr hat got ver-traw-et, der er-lö-se ihn

nu, lü - stes Ihn, den ehr hat ge - sagt, Ich bin got - tes sohn.

18. (= 19.) 19. (= 20.)

Der ruf - fet dem E - li - as. halt laßt se - hen, ob E -

20. (= 21.)

li - as kom-me, und ihm helf-fe. Warlich, dieser ist got - tes sohn ge-we-sen.

21. (= 22.)

Herr wir ha - ben ge - dacht, daß die - ser vor - fü - rer sprach, da ehr noch

le - bet; Ich wil nach drei - en ta - gen auff - er - stehn, da - rum be - fi - le,

das man das grab vor - wa - re, bis an den drit - ten tag, auff

das nicht sei - ne Jün - ger kom - men, und ste - len ihn und sa - gen zum

vold, er ist auff - er - stan - den von den tod - ten, und wer - de der

letz - te be - trug er - ger den der er . . . ste.

Die Ehre aus W (= K)

1. = = ♩ (Präfatio)

Daß lei - den Un - fress herrn Ihe - su Chri - sti,

wie es beschreibt der hei - li - ge Eu - an - ge - list Mat - . . the - us.

2.

Ja nicht auff das fest, auff das nicht ein auf - rur wer - de im Volk.

*) K hat im Bass c.

3.

Wo - zu die - net die - fer un - rath? die - ses Wasser het - te mocht te - wer vor -

kauft, und den Ar - men ge - ge - ben wer - den.

4.

Wo wil - tu, daß wir dir be - rei - ten das O - sterlamp zu es - fen?

5.

Herr bin ich? Herr bin ich? Herr bin ich? Herr bin ich?

6.

Ehr hat ge - sagt, ich kan den Tem - pel got - tes ab - bre - chen,

und in drey - en ta - gen den - sel - ben ba . . . wen.

7. 8.

Ehr ist des Lo - des schul . . digt. Weiß - sa - ge uns Chri - ste,

9.

wehre ist's der dich schlugt. War-lich du bist auch ei-ner von de-nen, den

10.

du bei-ne sprache vor-reth dich. Was geht's uns ahn, da sieh du zu.

11.

Es taug nicht, das wir sie in den got-tes-la-sten le-gen, den es ist blut.

12.

13.

geld. Bar-ra-bam. Laß ihn creu-si-gen.

14.*

Laß ihn creu-si-gen, laß ihn, laß ihn creu-si-gen, creu-si-gen.
Laß ihn creu-si-gen, laß ihn creu-si-gen.

Laß ihn creu-si-gen creu-si-gen.

* W. bringt im Distant und Alt den Text zweimal, K. dreimal durchlaufend.

15.

Sein Blut komme ü - ber uns, und ü - ber uns - re Kin - der.

16.

Ge - grüß - set sei - stu Zu - den - tö . . . nigt.

17.

Der du den tem - pel Got - tes zu - brichst, und ba - west ihn in drei - en ta - gen

hilff dir sel - ber, bi - stu Got - tes Sohn? So steig her - ab vom Creuz.

18.

An - dern hatt ehr ge - holffen, und kan ihm sel - ber nicht helf . . fen. Ist

ehr der Rö-nig Is-ra-hel so stei-ge er nun vom Creutz, so

wol-len wir ihm gleu . . . ben. Ehr hat gott vor-trau-et, der er-

lö-se ihn nu, Lustet's ihn, den ehr hatt ge-sagt: Ich bin got-tes

19.

Sohnn. Der ruf-fet dem He-ly-as.

20.

Sald laßt se-hen, ob He-ly-as kom-me und ihm helf . . . fe.

21.

War-lich, die-fer ist got-tes Sohn ge-we-sen.

22. Chorus

Herr wir ha-ben ge-hört das die-fer vor-fü-rer sprach da er noch le-bet

Ich wil nach drei-en ta-gen auff-er-ste-hen, dar-

umb be-filß, das man das grab vor-wa-re bis an den drit-ten

tag auf das nicht sei-ne Jün-ger kom-men und ste-len ihn, und

sa - gen zum volck, ehr ist auff - er - stan - den von den To - ten und

wer - de der leß - te be - trug er - ger den der er - . - ste.

23. (Conclusio)

Dank sey un - ferm Her - ren Ihe - su Chri - sto, der

uns er - lö - set hat durch sein ley - den von der hel - le.

Cantus firmus zum folgenden Chor nach der Melodie des Gesangbuches
der böhmischen Brüder 1566.

O Je - su Christ dein Nam der ist so gwal - tig - lich, da - für auch sich ein

All Kre - a - tur, himm - lisch Gi - gur, ir - di - sche Ding, höl - lisch Ge - sind tun

jeg - lich Knie tut nei - gen. Dem Na - men dein und To - all dir Ehr er - hei - gen.

des Pein, die man dir war an · le · · gen, ge · hor · sam · lich
er · zeigt du dich am Kreuz von un · fert · we · · · gen.

Diskant
O Ihe · su Christ, o Ihe · su Christ! dein Rhamder ist so
Ragant
O Ihe · su Christ, o Ihe · · su Christ!
Alt
Tenor
Bass

gwal · tig · lich da · für auch sich ein ig · lich Knie tut nei ·
ein ig · lich Knie thut nei · gen, thut
ein ig · lich Knie tut
ein ig · lich Knie thut nei · ·

gen. All Kre - a - tur, him - lich fi - gur, ir - di - sche ding, hel -
 nei . gen.
 nei . . gen.
 . . . gen.

lich ge - find thun all dir ehr er - hei . . . gen, dem
 thun all dir ehr er . hei . . gen, ehr -
 all dir ehr er - hei - gen, dem Na - men
 all dir ehr er - hei gen,

Na - men dein und tho . . des pei, dem Na - men
 er - hei - gen, dem Namen dein und thodes pei, dem Namen
 dein und tho . . des pei, und tho . . des
 dem Namen dein und
 dem Namen dein und tho . des pei,

dein und tho . . . des pein, die man dir wahr an - le

tho . . . des pein

gen. Ge - hor - sam - lich er . zeig . . . ftu dich

am creuß von un - fert . we . . . gen.

am creuß von un - fert - we - gen.

am creuß von un . fert - we - gen.

O Ihesu Christ, Dein leiden ist
 Gar groß und schwer, So hart
 und sehr,
 Umb menschlich geschlecht er-
 gangen,
 Zur Mettenzeit, hub sich der
 Streit,
 Du warts verkaufft der Juden-
 schafft,
 Gepeinigt und gefangen.
 Mit großem haß, habn sie on
 maß,
 Dich hien und heer gezogen,
 In solcher noth, Dein Minger
 droht,
 Sind all von dir geflohen.

O Ihesu Christ, Darnach du bist,
 Ump Primezeit, Gefurt aus
 Reid
 Zu Pilato mit Waffen,
 Von Südenschar, Die mit ge-
 fahr,
 Ingründter klag, Und falscher
 sag,
 Berclagten dich zu straffen,
 Darzu sie dich, Gargrimmiglich
 Habe gebunden u. geschlagen,
 Vorspeiten auch, Dein glicht
 darnach,
 Als prophecei thut sagen.

O Ihesu Christ, der gduftig bist,
 Umb terzeit dan, Die Jüden
 han,
 Geschrien, unbescheiden
 Dem Richter zu: Ihn creu-
 tigen thu,
 Du warts verspot, Ewiger Gott
 Bekleidt mit purpur kleide,
 Auch sie aus horn, Ein kron
 von dorn
 Habn in dein Heupt geschlagen,
 Und dir auffgleit, Ein creuz be-
 reit
 An stat der pein zu tragen.

O Ihesu Christ, der mechtig bist,
 Umb sechste zeit, Die Jüdisch-
 heit,
 Uns creuz genagelt haben,
 Durch solche angst, Groß Durst
 erlangt,
 Nach menscheit sehr, War dein
 begehrt,
 Gall-essig sie dir gaben,
 Man schast dich gnos Den
 schechern groß,
 Die sie zu Dir habn gehangen,
 Der böfewicht, Zum lindten
 gericht,
 Was mit den Juden prangen.

O Ihesu Christ, der guttig bist,
 Als zu der nhon, hastu gethon.
 Aufgeben da dein Leben,
 Mein got, mein got, Rieffstu
 aus noth,
 Ins vaters hend, Thatstu be-
 hend,
 dein seei tremlich ergeben.
 Mit einem speer Verwundet
 seer,
 Ward dir deine seitte,
 Die sonn verblich, das erdrich
 wich,
 Wider die natur der zeiten.

O Ihesu Christ, der wirdig bist,
 Zur vesperstund, Man dich be-
 gunt,
 Vom creuz herabzunehmen,
 Am dritten tag, Verborgen lag,
 In Gottes gmit, dein sterck be-
 hüt,
 Die Juden des sich schemen.
 Du hast den todt, Versucht mit
 noth,
 Des lebens auffenthaltan,
 Der glori kron, Du lagst da
 schon,
 Als unterdrucker bhalten.

O Ihesu Christ, Der heilig bist,
 Umb complet zeit, War da ge-
 leidet
 Dein leichnam in die erden,
 Der gesalbet ward, Röstlicher
 arth,
 Mit guttem ruch, der geschrifft
 nach,
 Die muß erfüllet werden.
 Darumb dein schmerz, Ein jeg-
 lich herz,
 Sol oft und viel betrachten,
 Und danckbarsein, Dem leiden
 dein,
 Bei tagen und bei nachten.

O Ihesu Christ, Der gnedig
 bist,
 Uns sündern groß, On alle maß
 Mit deinem schatz der gnaben,
 Den du so fast, Erarnet hast,
 Mit marter schwehr, Am creuze
 herr,
 Und thust uns damit laden
 Ins vaters reich, Gar gnedig-
 leich,
 Versönet hast dein horen,
 Thu hülffe schein, Und das dein
 pein,
 An uns nicht werd verloren.

O Ihesu Christ, Heiland du bist,
 Verley uns auch, Mit rechtem
 brauch,
 Aufß leiden dein gutrauen,
 Das wir getrost, Von sund er-
 lost
 Am jungsten gericht, Gots an-
 gesicht,
 Können frölich anschauen.
 Und des reichs dein, Theil-
 hafftig sein,
 Welches nach diesem leben,
 Du hast bereit, In Ewigkeit,
 Den glaubigen hubeen.